AUSGABE #7 AUG/SEP 3,00€

SOLUTION

STRUGGLE FOR CHANGE

IRAN

Massenproteste nach Femizid an Zhina Amini durch die Iranische Sittenpolizei. Was geschieht nun im Iran ?

STONEWALL

Der CSD und der damit propagierte „Regenbogen-Kapitalismus" wird uns nicht befreien- der Kampf für Gleichberechtigung ist untrennbar mit dem Klassenkampf!

INTERVIEW

Imen Kahlaoui, PPDS Jugendorganisation Kifah - Patriotischen Demokratischen Sozialistischen Partei auf der WFK 2022.

21

FRAUEN BEI DER YDG

Wir, sowohl als organisierte Frauen als auch als Einzelpersonen, sind offene Zielscheiben für die Angriffe des patriarchalen Kapitalismus. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob wir genug Bewusstsein haben, um dagegen anzutreten.

VORWORT

Liebe Leser*innen,

Die vorliegende Ausgabe der Solution befasst sich hauptsächlich mit den Auswirkungen der (kapitalistischen) Ausbeutergesellschaft, auf den Menschen und seinen Geist. Dazu haben wir uns auch mit den Methoden, die die herrschende Klasse anwendet, um uns zu überwachen, zu unterdrücken und uns auszubeuten, sowie der Art und Weise, wie die Denkweise und Ideen der arbeitenden Klasse gelenkt werden und künstliche und falsche Feindbilder geschaffen werden, beschäftigt. Um all das darzulegen, haben wir natürlich auch einen Blick in die Geschichte geworfen.

Im Rahmen des vergangenen Christopher Street Days in aller Welt und dem Pride Month haben wir uns konkret dem Thema der Verfolgung homosexueller Menschen und ihrem Kampf um ihre Rechte gewidmet. Darüber hinaus beleuchten wir den Aspekt der Verschwörungstheorien in der kapitalistischen Gesellschaft und welchen Nutzen diese für die herrschende Klasse haben. Ein Erfahrungsbericht über die G7-Proteste vertieft das Thema des repressiven Charakters des bürgerlichen Staates. Die ungebrochene Relevanz der Frauenfrage und ihre Einordnung im bürgerlichen System behandeln wir mit dem Thema „Vielfalt und Solidarität – Junge Frauen in der YDG“.

All diese Themen sind besonders wichtig, weil sie uns aufzeigen, dass keines unserer Rechte uns von der herrschenden Klasse geschenkt wurde. Jedes Recht, vom Wahlrecht bis hin zur gleichgeschlechtlichen Liebe, musste von fortschrittlichen, von linken Menschen erkämpft werden. Es zeigt uns, dass wenn wir uns nicht wehren, nicht kämpfen und den Druck auf die Herrschenden nicht aufrechterhalten, uns nicht nur natürliche Rechte verwehrt bleiben, sondern gewonnenes Recht auch genommen werden. Eine fortschrittliche, eine bessere Welt muss immer erkämpft werden.

„Stonewall was a riot!“

INHALTSVERZEICHNIS

06 Auswertung des G7 Gipfels in Elmau, Polizeigewalt und Repressionen

10 Kapitalistische Krise, Verschwörungstheorien und die Kleinbürger*innen

12 Die Verfolgung homosexueller Menschen in der BRD

13 Kommentar
Stonewall und der CSD

Das 30. Jugend-, Kultur und Kunst Festival der YDG 14

Mord an Zhina Amini durch die Sittenpolizei, löst Massenproteste im Iran aus 16

Schreibe einem Politischen Gefangenen! 17

Vielfalt und Solidarität - Junge Frauen in der YDG 18

21

Interview mit der PPDS Imen Kahlaoui, Jugendorganisation Kifah - Patriotischen Demokratischen Sozialistischen Partei auf der WFK 2022.

G7 - Auswertung

Die diesjährigen Anti-G7 Proteste, die in Bayern stattgefunden haben, haben große Wellen geschlagen. Hinter verschlossenen Türen haben sich die größten imperialistischen Mächte unter der G7 zusammengefunden. Deutschland, Kanada, Japan, Frankreich, Italien, Frankreich und die USA waren zwischen dem 26. und 28. Juni erneut auf Schloss Elmau.

Zwei Tage lang wurde primär über die Neuaufteilung der Welt diskutiert. Wenn wir einen Blick auf die bürgerlichen Medien werfen, erkennen wir schnell, dass Werbung für die imperialistischen Mächte gemacht wird. Immer wieder wird deutlich gemacht, dass dieses Zusammentreffen die Völker der Welt repräsentieren würden. Doch wir wissen, dass das so nicht stimmt. Genau deshalb haben sich tausende Menschen, darunter viele revolutionäre Kräfte und linke Jugendorganisationen mobilisiert, um gegen diese falsche Inszenierung lautstark zu protestieren. Denn in einer Zeit, in der sich die Krisen des kapitalistischen Systems verschärfen und die Imperialist*innen als eigentliche Hauptverantwortlichen für Armut, Krieg, Ausbeutung, Ungerechtigkeiten und Repressionen, ihre Arbeit immer weiter vorantreiben, sehen wir es als antifaschistische und antiimperialistische Jugendorganisation als Aufgabe, diese Politik zu entlarven.

Denn die G7 stehen nur für diejenigen ein, die die Nutznießer ihrer Politik sind.

Für die Bevölkerung bedeutet die Politik der G7 mehr regionale Kriege wie in der Ukraine und Kurdistan. Ihre Politik bedeutet höhere Arbeitsstunden für niedrigere Löhne. Ihre Politik bedeutet noch mehr Waldbrände und Umweltzerstörung. Ihre Politik bedeutet noch mehr Mord in Migrationsrouten und tiefere rassistische Motive in Behörden und der Gesellschaft. Ihre Politik bedeutet noch mehr Feminizide. Ihre Politik bedeutet eine stärkere Perspektivlosigkeit der Jugend. Also kurz gesagt, bedeutet ihre Politik, noch mehr Krieg, Krisen, Ausbeutung, Umweltzerstörung, Sozialkahlschlag und Unterdrückung!

Daher sind die wahren Repräsentant*innen der Weltbevölkerung diejenigen, die für eine solidarische und gleichberechtigte Gesellschaft kämpfen. Sie sind es, die die wahren Interessen der Bevölkerung vertreten und das profitorientierte Agieren des Kapitals bekämpfen. Genau deshalb sind die wahren Repräsentant*innen der Weltbevölkerung ein Dorn im Auge der Imperialist*innen. Sie versuchen überall mit allen Methoden, ihren gerechten Kampf und Widerstand zu unterdrücken, um ihre Hegemonie aufrechtzuerhalten. Eine dieser Methoden ist die Polizeigewalt, die auch auf den diesjährigen Protesten gegen den G7-Gipfel eindeutig spürbar war. Im Folgenden möchten wir über unsere eigenen Erfahrungen dieser Repressionen berichten.

REPR

Machtdemonstration primär gegen den antikapitalistischen Block.

ESSION

EINSCHÜCHTERUNG

Repressionen und Polizeigewalt

Ganz klar: Die Imperialist*innen wurden vorab mit einem umfassenden Sicherheitskonzept geschützt. Parallel dazu wurden Demonstrant*innen schikaniert. Dabei wurde massiv in die Grundrechte, die sie selbst ernannt haben, und in die Versammlungsfreiheit, welches das höchste Gut ihrer „Demokratie“ darstellen soll, eingegriffen. Die Polizei hat zum G7-Gipfel mehrere Kontrollpunkte erstellt und das Bild einer hohen Gefahr, die von den Demonstrant*innen ausginge, wurde erzeugt.

Die Repressionen haben schon mit vielen Kontrollen auf dem Weg zu den Protesten begonnen. Auch während der Proteste waren sie sehr spürbar. So wurde während der ersten großen Demonstration in München eine Machtdemonstration primär gegen den antikapitalistischen Block, dessen Teil wir waren, gerichtet. Während des gesamten Demozuges hat die Polizei den antikapitalistischen Block eng begleitet, gefilmt und immer wieder provoziert. Die Polizei ist teilweise komplett ausgerüstet mit mehreren Reihen neben dem antikapitalistischen Block gelaufen. Die Provokation der Polizei setzte sich ziemlich zum Ende der Demonstration am Kundgebungsort in Gewalt um. Mit einer kleinen Ausrede hat die Polizei den antikapitalistischen Block massiv angegriffen. Demonstrant*innen wurden geschlagen und getreten. Pfefferspray kam zum Einsatz. Die Polizei zog sich nach dem Widerstand des antikapitalistischen Blockes und anderen Demonstrant*innen zurück.

Die Einschüchterungspolitik und Repressionen der Polizei gingen jedoch auch nach dieser Auseinandersetzung weiter. Während die Abschlusskundgebung zum Ende verlief, wurden Aktivist*innen der Neuen Demokratischen Jugend (YDG) und der Konföderation der Arbeiter*innen aus der Türkei in Europa (ATIK) auf einer Seitenstraße, wenige Meter vom Hauptversammlungsort entfernt, von den Spezialkräften der bayerischen Polizei, dem Unterstützungskommando (USK), unbemerkt verfolgt. Kurz darauf wurden sie von allen Seiten umzingelt. Ein Genosse wurde festgenommen und ohne jegliche Information in ein Polizeipräsidium gebracht. Als die restlichen Aktivist*innen wissen wollten, weshalb unser Genosse festgenommen wurde, wurden die willkürlichen Festnahmen fortgeführt und drei weitere Genoss*innen wurden ohne jegliche Begründung festgenommen. Ergänzend hierzu muss auch gesagt werden, dass ein weiterer Genosse, der nicht an diesem Ort anwesend war, festgenommen wurde. Auf Nachfrage bei der Polizei wurde uns dies verschwiegen. Das Auto eines Genossen wurde durchsucht und man hat immer wieder versucht, einzelne Genoss*innen zu kriminalisieren. Dies war nichts anderes als eine Machtdemonstration und genau diese Praxis zeigt, dass sich der Weg zu einem Polizeistaat ebnet. Während 3 Genoss*innen noch am selben Tag freigelassen wurden, wurden zwei weitere unserer Genoss*innen mit einem Platzverweis in München und Garmisch-Partenkirchen, wo alle Protestaktionen stattgefunden haben, am nächsten Tag erst freigelassen. Mitbekommen haben wir natürlich von vielen weiteren Festnahmen während des ersten Tages der Proteste gegen den G7-Gipfel.

Auch am zweiten Tag in Garmisch wurde die aggressive und provokante Haltung seitens der Polizei fortgeführt. Doch der Versuch, die Demonstrant*innen einzuschüchtern, hat gescheitert. Es sind zwar weniger Demonstrant*innen als erwartet zusammengekommen, doch der Zusammenhalt, der Widerstand, die Entschlossenheit und die lautstarke Haltung war groß. Die Polizei hat den Demonstrationszug und erneut besonders den antikapitalistischen Block mehrmals angehalten, versucht einzukesseln und zu provozieren.

Der Protest sollte auch am Montag am 27.06.2022 in Elmau fortgeführt werden, jedoch hat der Staat versucht dies zu verbieten. Dies ist zwar durch eine Gerichtsentscheidung gescheitert, jedoch wurde die Teilnehmerzahl auf 50 Personen begrenzt. Es wurde extra ein Bus für diese Versammlung gemietet. Bis zum Kundgebungsort hat die Polizei den Bus begleitet, die Personalien der Teilnehmenden kontrolliert und sie durchsucht. Auch an diesem Tag gab es Festnahmen, da sich die Demonstrant*innen gegen die vorzeitige Beendigung der Kundgebung gewehrt haben.

Unser Widerstand ungebrochen!

Es ist klar zu schlussfolgern, dass der Staat alles dagegensetzt und auch in Zukunft weiterhin setzen wird, Proteste mit neuen Versammlungsgesetzen und ähnlichem zu verbieten, erheblich zu erschweren und Teilnehmende zu kriminalisieren.

Jedoch werden diese Erschwerungen und Repressionen uns nicht daran hindern, unseren legitimen Protest fortzuführen. Es ist unsere Aufgabe, den Protest auf die Straße zu tragen, für eine bessere und gerechtere Welt einzustehen und unseren Widerstand zu stärken. In diesem Sinne stehen wir ein für die lauten und bunten Parolen, für die großen und breiten Demonstrationen. Auch wenn wir die Polizeigewalt in Bayern verurteilen, so ist sie ein gewohnter Bestandteil dieses Systems. Denn schließlich sind sie die Hüter dieses Systems und versuchen ihre Gesellschaftsordnung aufrecht zu halten. Wir hingegen wollen das Gegenteil und streben eine Gesellschaft jenseits von Unterdrückung, Krieg und Ausbeutung an.

Kapitalistische Krise, Verschwörungstheorien und die Kleinbürger*innen

Seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion wurden unter dem tosenden Applaus der Bürgerlichen aller Couleur die Errungenschaften des Jahrzehnte währenden Arbeitskampfes abgeschafft. Verwunderlich ist das nicht, sondern die logische Konsequenz aus dem Zusammenbruch des Ostblocks. Denn der Klassenfeind im Osten existierte nicht mehr. Die Gefahr einer Orientierung der Massen hin zum Sozialismus war gebannt. Die sogenannte Sozialpartnerschaft war hinfällig. Man konnte also die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter wieder beschneiden, um die Profite weiter zu maximieren. Das Ergebnis war die massive Aufweichung des Kündigungsschutzes und die Umformung des Sozialsystems in ein drakonisches Repressionssystem, das die Opfer von Entlassungen zur Profitmaximierung auch noch drangsalierte und dazu zwang, jeden Job unter seinem Wert zu machen, oder nahezu unbezahlt arbeiten zu gehen. Dazu kamen massive Einschnitte in der gesetzlichen Krankenversorgung, obwohl die gesetzlichen Krankenkassen Milliardengewinne machten und die Deregulierung der Banken, was dann letztendlich zum großen Wirtschaftscrash von 2008 führte. Hier erhielten dutzende Banken und Konzerne Milliarden an staatlichen Finanzspritzen, obwohl doch der Markt alles regelt und staatliches Eingreifen der pure Sozialismus ist. Diese Krise war eine Krise, die natürlich wie immer zuerst die arbeitende Klasse, aber auch die Kleinbürger*innen hart traf. Eine Krise, in der wie für kapitalistische Krisen üblich die Großkonzerne kleine innovative Betriebe schlucken, um sich ihre Innovationen und Ideen kostengünstig einzuverleiben, während die anderen Pleite gehen oder an der Pleite vorbeischrammen.

Wir befinden uns also seit knapp drei Jahrzehnten in einer wirtschaftlichen Abwärtsspirale, da die kapitalistische Ausbeutung durch rücksichtslose Gewinnmaximierung ihre eigenen Absatzmärkte zerstört. Also den Menschen die Möglichkeit durch Lohndumping, Inflation und (Massen-) Kündigungen nimmt, die Produkte überhaupt zu kaufen, die sie produzieren bzw. produzierten. Dadurch kommt es zu einer Überproduktion, da die Waren nicht abgesetzt, also verkauft werden können. Die Gewinne bleiben aus. Es kommt zum Wirtschaftscrash. Womit wir bei der sogenannten Krisentendenz des Kapitalismus angekommen wären. Diese Krisentendenz führte in der Vergangenheit immer wieder zu Kriegen zwischen kapitalistischen bzw. imperialistischen Nationen (Imperialismus als höchste Stufe des Kapitalismus). Diese Kriege sind Kriege um Macht und Absatzmärkte der jeweiligen nationalen Bourgeoisien und in gewisser Weise resetten sie das marode System. Die verheerendsten dieser Kriege kennen wir als die zwei Weltkriege.

VERSCHWÖRUNG

Um das System am Laufen zu halten, braucht die herrschende Klasse einen Sündenbock und der Kleinbürger und die Kleinbürgerin natürlich eine Erklärung und einen Schuldigen. Eine Erklärung, die auf einer marxistischen Analyse beruht, kommt für die herrschende Klasse natürlich nicht in Frage, da sie ja im Gegensatz zu ihrer liberalen Ideologie steht und vor allem im krassen Gegensatz zu ihrem Klasseninteresse stehen würde. Als Erklärung und als Sündenbock können zum Beispiel andere kapitalistische Nationen oder die kommunistische Bewegung als solche dienen. Was auch die bevorzugten Sündenböcke der herrschenden Klasse sind. Vulgären Verschwörungstheorien können sie kaum etwas abgewinnen, da sie ein ordentliches Verständnis der Funktionsweise der Wirtschaft, aber auch von Machtstrukturen haben.

Die Kleinbürger*innen hingegen haben einen verstärkten Hang dazu, hinter ihrem wirtschaftlichen Misserfolg eine Verschwörung zu wittern. Was aus der Unfähigkeit heraus rührt, die liberale Klassengesellschaft korrekt zu analysieren und ihre eigene Rolle als Kleinbürger*innen, der mit der nächsten Krise der letzte Lump werden kann, in diesem System zu erkennen. Dieser Unfähigkeit liegt nicht zuletzt auch ein Unwille zu Grunde, der aus dem „Tellerwäscher zum Millionär“-Mythos resultiert. So sehen sich im Grunde die meisten Kleinbürger*innen nur als verhinderte Millionäre, beziehungsweise als Millionäre in Spe. So waren es die wirren Thesen der Nazis von den bösen jüdischen Kapitalist*innen und den Jud*innen als „Rasse“, die den guten deutschen Kapitalist*innen mit ihrer jüdischen Weltverschwörung das Wasser abgruben, die Deutschen ins Elend und Versklavung stürzen wollten und kindermordend und frauenvergewaltigend durch die Straßen zogen. Oder auch die krude Verschwörung von der kommunistischen Bewegung, die alleine oder wahlweise mit der jüdischen Weltverschwörung zusammen das deutsche Volk, „seine Kultur“ und „sein Erbe“ zerstören wollte, wobei das durchaus eine Meinung war, die auch von der herrschenden Klasse propagiert wurde. Insgesamt aber gilt: Die NSDAP, die diese Verschwörungstheorien befeuerte und kreierte, war die Partei der Kleinbürgerinnen und Kleinbürger. Die großen Kapitalist*innen, die herrschende Klasse, war zwar auch zu tiefst antisemitisch und antikommunistisch, konnte den vulgären Geschichten der NSDAP und ihrer Zeitung und deren pseudosozialrevolutionären Forderungen jedoch nur wenig bis gar nichts abgewinnen. Erst 1932 nach Hitlers Rede vor dem Industrie-Club Düsseldorf wurde der deutschen Bourgeoisie klar, dass die NSDAP nicht Partei des kleinen Mannes ist.

In einer ähnlichen Situation befinden wir uns heute. Die AfD präsentiert sich als Partei des kleinen Mannes, der*die Kleinbürger*in wird von ihren kruden Verschwörungstheorien befeuert. Sie reden von einer „linksfaschistischen Merkeldiktatur“, von „muslimischen Invasoren an den Grenzen, die Deutschland umvolken sollen“ und von „(islamistischen) Messermännern“, die vergewaltigend durch Deutschlands Städte ziehen.

Auch die Corona-Demos und ähnliche rechtsliberale Bewegungen zeigen diesen Charakter. Es waren und sind die Bürgerlichen, die auf diesen Demos mitliefen und krude Verschwörungstheorien von den bösen, uns durch Impfungen kontrollieren wollenden amerikanischen Kapitalisten wie Bill Gates, den bösen jüdischen Kapitalisten von George Soros, der die deutschen umvolken will und der „linksfaschistischen Merkeldiktatur DDR 2.0“ faselten. Es waren und sind Lehrerinnen und Lehrer, Selbständige, Faschist*innen und Esoterik-Hippies, die ihr Geld mit Scharlatanerei und den gesundheitlichen Ängsten der Menschen verdienen. All das sind Menschen, die ihr Leben lang den absurden liberalen Freiheitsbegriff und das Märchen des freien Marktes verteidigt haben, nach dem die Menschen immer so frei sind, wie der Markt. Doch nun sehen sie wie innerhalb weniger Jahre die nächste kapitalistische Krise sie in ihrer Existenz bedroht, die in Kombination mit einer Pandemie und einem Krieg in Europa sie noch härter treffen wird, als jene von 2008. Zu der Bedrohung ihrer wirtschaftlichen Existenz kommt, dass sie ihr Leben lang mit kapitalistischer Propaganda indoktriniert wurden und diese auch weitergegeben haben. Sie haben jeden verächtlich nieder gemacht und drangsaliert, der dagegen hielt. Sie sehen aktuell also ihr gesamtes Weltbild und ihre Existenz bedroht, ohne eine vernünftige Antwort auf die Krise zu haben, weil sie den Sozialismus als Alternative und in seiner Richtigkeit negieren. Ihr Heil finden sie in diesen kruden Verschwörungstheorien.

VERFOLGUNG HOMOSEXUELLER MENSCHEN IN DER BRD

Seit der Gründung der BRD waren „homosexuelle Akte“ in Bundesdeutschland strafbar. Das Bundesverfassungsgericht bestätigte dies auch noch einmal am 10.Mai 1957 mit der Begründung: „Gleichgeschlechtliche Betätigung verstößt eindeutig gegen das Sittengesetz“ und deswegen gelte das Grundgesetz für homosexuelle Menschen also nicht. Die Anwendung des sogenannten „Rosa Paragraphen“, dessen Bezeichnung als solcher die Diskriminierung noch einmal unterstrich, wurde rigoros angewandt. So wurden 100.000 Verfahren eingeleitet und 50.000 Männer verurteilt und in den sogenannten Rosa Listen erfasst. 1969 wurde der gleichgeschlechtliche Sex ab 21 erlaubt und 1973 noch einmal auf 18 reduziert.

Die Verfolgung, Überwachung und Kriminalisierung homosexueller Menschen ging natürlich ungebrochen weiter. Unter den Homosexuellen gab es schon lange den Verdacht, dass die Polizei in Hamburg mit halbdurchlässigen Spiegeln homosexuelle auf öffentlichen Toiletten überwachte. Am 30. Juni 1980 ging der Aktivist Corny Littmann mit einem Hammer in die öffentlichen Toiletten und zertrümmerte die Spiegel in den Toiletten. Etwas was man als Entschuldigung bezeichnen könnte gab es nicht. Der Kommentar des Hamburger SPD-Innensenators Werner Staak war, dass dies “Relikte aus der Zeit der härteren Strafandrohung” seien und die Polizei sagte lediglich, dass diese eher zur Überwachung in den Zeiträumen von 1973 bis 1975 benutzt wurden. Als würde dies irgendetwas besser machen. Am 8. Juli 1980 kam dann raus, dass Politiker aller bürgerlichen Parteien über diese Vorgänge Bescheid wussten.

Erst 1994 wurde das sogenannte Schutzalter für gleichgeschlechtlichen Sex angeglichen. Es dauerte noch bis 2001 bis eine Ehe ähnliche Option, die eingetragene Lebenspartnerschaft, für homosexuelle Paare eingeführt wurde. Die Opfer des Hitlerfaschismus, die Aufgrund ihrer Homosexualität bestraft oder ermordet wurden, wurden erst 2002 juristisch rehabilitiert.

Bis 2017 war es gleichgeschlechtlichen Paaren verboten, gemeinsam Kinder zu adoptieren. 2017 wurde ebenfalls die gleichgeschlechtliche Ehe legalisiert. Es stimmten übrigens immer noch 226 Abgeordnete gegen die Legalisierung (393 dafür). Bayern erwägte natürlich eine Klage, entschied sich dann aber doch dagegen. Die menschenverachtende sogenannte „Konversionstherapie“ wurde erst im Jahr 2019 verboten. Bis dahin konnten Kinder von zum Beispiel religiös-fundamentalistischen Eltern zu solchen Therapien gezwungen, gebrochen und psychisch nachhaltig geschädigt werden. Bis heute dürfen homosexuelle oder bisexuelle Menschen erst nach einem Jahr sexueller Abstinenz Blut spenden.

Auch wenn die rechtliche Gleichstellung weitestgehend abgeschlossen ist. Gibt es nach wie vor gesellschaftlichen Druck und Diskriminierung in allen Bereichen. Besonders natürlich in religiösen Einrichtung oder generell menschenfeindlichen und reaktionären Einrichtungen wie Bundeswehr und Polizei, von konservativen Familien ganz zu schweigen.

Am 28.06.1969 erwachte der Widerstand gegen die Repressionen, die der Staatsapparat gegen die LGBTI+ Community in New York, Greenwich Village täglich ausgeübt hat!

Polizeirazzien waren damals üblich. Am 28. Juni 1969 eskalierten allerdings die Spannungen zwischen der New Yorker Polizei und den LGBTI+ Personen von Greenwich Village am Stonewall Inn und einige Tage später erneut. Innerhalb weniger Wochen organisierten sich die Bewohner*innen des Viertels zu militanten Gruppen und richteten Orte ein, an denen sich Schwule, Lesben und Transgender Personen treffen konnten, ohne eine Verhaftung befürchten zu müssen. In New York war es noch in den 1960er Jahren verboten, Homosexuellen alkoholische Getränke zu servieren, mit Männern zu tanzen oder Drag zu tragen. Polizeirazzien in Bars, die im Verdacht standen, von Schwulen frequentiert zu werden, waren in den USA an der Tagesordnung. Vor 1965 war es für die Polizei üblich, die Identität der in diesen Bars anwesenden Personen zu notieren. Die Polizei begründete diese Maßnahmen mit unanständigen Übergriffen im Falle eines Kusses, dem Tragen traditionell dem anderen Geschlecht vorbehaltener Kleidung oder schlicht dem verbotenen Verkauf von Alkohol an Homosexuelle. Die Stonewall Aufstände sind bis heute ein Zeichen des Widerstandes für alle LGBTI+ Personen!

Kommen wir zum CSD. Der CSD der alljährlich gefeiert wird mit Paraden, Musik, übermäßigem Alkohol, Drogen und weiteren Dingen, mit denen er propagiert wird, wird schlicht weg seinem Zweck entfremdet. Der CSD ist ein Zeichen des Widerstandes der LGBTI+ Community!

Die „Image-Kampagnen“ von Konzernen, Unternehmen und Regierungen für LGBTI+ Rechte nehmen in den letzten Jahren immer mehr zu. Gleichzeitig herrscht soziale und gesundheitliche Diskriminierung und Gewalt. Der „Regenbogen-Kapitalismus“ wird uns nicht befreien – der Kampf für Gleichberechtigung ist untrennbar mit dem Klassenkampf. Während der Staat und die Konzerne mit dem Regenbogen-Kapitalismus ihre Profite auf Kosten eines jeden von uns schlagen und ein Teil dieses Unterdrückungsmechanismusses sind, lässt sie auch die breiten Massen daran glauben, dass der CSD einzig und allein eine große Party oder eine Single-Börse ist. Somit verschwimmen die wahren Hintergründe der Entstehung und das Klassenbewusstsein wird aus den Köpfen der Massen vertrieben. Alleine am Vortag des Christopher Street Days wurden Genoss*innen von uns, Genoss*innen von Young Struggle und Zora von einer Gruppe von Homophoben Männern angegriffen, als Sie für das Stonewall Bündnis Frankfurt Transparente entlang der Demonstrationsroute des CSD aufgehangen haben. Es wurden diskriminierende, hasserfüllte Beleidigungen an die Genoss*innen gerichtet, sie wurden mit Glasflaschen beworfen, mit Pfeffersprays und Androhung von körperlicher Gewalt von Ihrer Aktion gestört. All dieser Hass wird bewusst in unserem System produziert und gegen uns gerichtet.

UMFRAGE

Bei Umfragen unserer Genoss*innen beim CSD in Frankfurt am Main haben von 11 befragten LGBTI+ Personen, 11 Befragte die Antwort auf die Entstehung des Christopher Street Days nicht gekannt. Von diesen 11 befragten Personen kamen bezüglich der Intention an der Teilnahme am CSD ungefähr ähnliche Antworten heraus, und zwar dass sie hier sind, um eine Party zu feiern und neue Menschen kennenzulernen.

Das Ergebnis dieser Umfrage ist sehr ernüchternd. Sie zeigt uns, dass wir uns informieren und noch stärker organisieren müssen! Denn nur gemeinsam können wir uns befreien, befreien von Unterdrückung, Repressionen, Gewalt und dem Hass, der uns LGBTI+ Personen entgegengebracht wird!

30. JUGEND-, KULTUR- UND KUNSTFESTIVAL

DIE SCHRITTE DER JUGEND HALTEN DEN RHYTHMUS DES KAMPFES

GEGEN IMPERIALISTISCHE AGGRESSION,

Organisieren wir die Zukunft mit der YDG

PROGRAM

- S.Castro
- Barış Atay ve Grup Mengene
- Koma Bezar
- Grup Cemre
- Umuda Haykırış
- Musik
- Theater
- Kurzfilme
- Gedichte und Geschichten
- Volkstänze
- Fotografien und Karikatur

19 NOV 2022 - 13:00 UHR

Saalbau Sossenheim

Siegener Strasse 22 - 65936 Frankfurt a.M.

ATİK - YDG & DSB

YDG-ONLINE.ORG

ydg.atik yenidemokratikgenclik ydg_atik

Treffen wir uns beim 30. Jugend-, Kultur- und Kunstfestival der Neuen Demokratischen Jugend!

Wir werden das 30-jährige Bestehen unseres Festivals feiern, das wir 1990 mit großen Anstrengungen zur Stärkung von Kunst und Kultur ins Leben gerufen haben. Trotz aller Schwierigkeiten organisieren wir unser Festival weiterhin mit der Begeisterung und Entschlossenheit des ersten Tages.

„Kunst allein macht noch keine Revolution. Jedoch kann eine Person, die Kunst betreibt und eine richtige Linie und richtige Sicht auf die Welt hat, durch ihre Werke eine sehr starke und breite Verbindung zum Volk und den Massen herstellen“ sagte Yilmaz Güney. Durchaus war dies keine schlichte Aussage. Die Tiefe dieser Aussage können wir anhand der Rolle von Kunst und Kultur in historischen Widerständen verstehen. Wir verstehen es durch Victor Jara, der die Stimme seines Volkes gegen das faschistische Pinochet-Regime in Chile war. Wir verstehen es durch Misak Manukyan, der mit seinen Gedichten und seinem Kampf gegen die Nazi-Besatzung eine wichtige Rolle spielte. Wir verstehen es durch das Volk in Rojava, das seinen Kampf gegen jegliche Assimilationspolitik mit der unter den Kommunen stattfindenden Kultur und Kunst vereinigte. Wir verstehen es durch die chilenischen Frauen, die mit ihren Tänzen den Kampf der Frauen verstärkten. Genau diese Beispiele bilden das Verständnis unseres Festivals, das wir seit 30 Jahren veranstalten.

Die revolutionäre Kultur und Kunst spielen in der Beteiligung der Jugend in sozialen Kämpfen eine wichtige Rolle. Wir schlagen ein alternatives Verständnis vor, das Teil des sozialen Kampfes gegen das degenerierende Kultur- und Kunstverständnis des kapitalistischen Systems ist. Als Neue Demokratische Jugend (YDG) organisieren wir unser Festival seit 30 Jahren mit einem Verständnis, das sich gegen die Individualisierung, Degenerierung und Reaktionärisierung der Jugend durch das kapitalistische System stellt und im Gegenteil das kollektive Leben verteidigt.

In diesem Sinne findet unser 30. Festival unter dem Motto „Die Schritte der Jugend halten den Rhythmus des Kampfes – Gegen Imperialistische Aggression, Organisieren wir die Zukunft mit der YDG“ statt. In dieser Zeit der zunehmenden imperialistischen Aggression verstärken wir unseren antifaschistischen und antiimperialistischen Kampf diesmal mit unserer Kultur und Kunst. In diesem Sinne rufen wir alle auf, die Stimme unseres Festivals zu werden und am 19. November 2022 nach Frankfurt zu kommen.

Neue Demokratische Jugend

70

Menschen bei Protesten vom Iranischen Regime getötet worden.

Viele Kurd*innen, die seit langem gegen die islamische Regierung kämpfen, waren voller Wut und Abscheu. Als die Menschen in Saqqez, der Heimatstadt von Zhina, erfuhren, dass ihre Leiche am Samstag 17. September morgens dort ankommen würde, versammelten sie sich nachts. Zehntausende Menschen warteten auf Mahsas Leiche.

Die Einwohner der Stadt begannen auf dem Friedhof mit Parolen gegen die Islamische Republik Iran wie “Nieder, nieder, islamische Regierung”, “Frauen, Leben, Freiheit”, “Von Kurdistan bis Teheran – Diskriminierung gegen Frauen” und “Patriarchat und Kapitalismus sind die Ursache dieser Misere”.

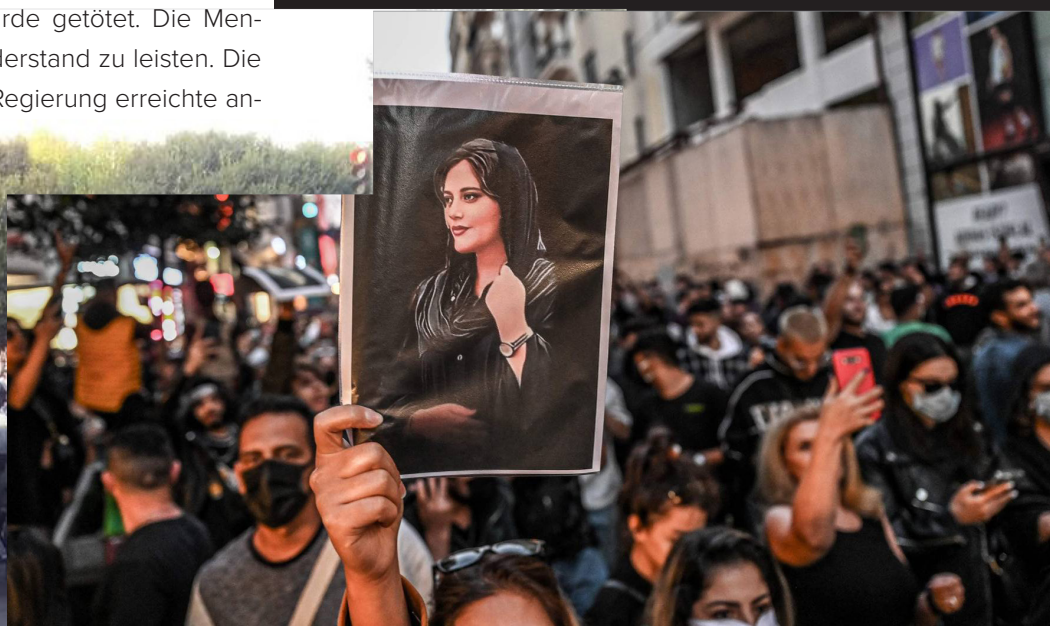
Während Mahsas Beerdigung verlasen Frauen eine Erklärung, in der sie die Grundrechte der Frau verteidigten. Frauen warfen ihre Hidjabs weg und sprachen sich gegen die geschlechtliche Diskriminierung von Frauen aus. Sie erlaubten den Mullahs nicht, die routinemäßige islamische Zeremonie durchzuführen.

Nach der Beerdigung zogen Tausende von Menschen in die Stadt Saqqez. Sie wollten gegen den Gouverneur der Stadt protestieren. Doch die Polizei eröffnete das Feuer auf die Demonstrant:innen. Viele wurden verletzt und eine Person wurde getötet. Die Menschen wurden wütender und begannen Widerstand zu leisten. Die Nachricht von dem neuen Verbrechen der Regierung erreichte andere Städte in Kurdistan.

ZHINA AMINI

ZhinaAmini wurde als kurdische Frau im Iran wegen “Nichteinhaltung der islamischen Kleiderordnung” verhaftet, im Polizeigewahrsam schwer misshandelt, gefoltert und ist drei Tage später aufgrund einer Gehirnblutung im Krankenhaus ums Leben gekommen.

Überall im Iran und insbesondere in den kurdischen Städten steht das Volk, angeführt von Frauen, trotz Repression und Präsens von eben den „Sicherheitskräften“, die Zhina Amini ermordet haben auf und protestieren massenhaft!



Schreibe einem Politischen Gefangenen!

Die feindselige Haltung der internationalen imperialistischen Mächte gegenüber Revolutionär:innen und Progressiven hat sich durch die ganze Geschichte hindurch fortgesetzt. Die Gefangenschaft des knapp vor 38 Jahren in Frankreich festgenommenen libanesischen Revolutionärs Georges Abdallah dauert noch an. Während Abdallah nach französischem Recht im 14. Jahr seiner Inhaftierung hätte freigelassen werden müssen, wendet der französische Staat praktisch das Feindrecht an, verstößt gegen sein eigenes Strafrecht und hält ihn immer noch im Gefängnis.

Wir lassen Georges Abdallah nicht alleine! Ob Proteste vor den Französichen Konsulaten oder Proteste auf den Straßen! Schreibe auch du unserem Genossen einen Brief..

Freiheit für alle Politischen Gefangenen!

Georges Ibrahim ABDALLAH
2388/A221 CP de Lannemezan
204 rue des Saligues
BP 70166
65307 Lannemezan
France

Vielfalt und Solidarität - Junge Frauen in der YDG

Die Unterdrückung der Frau ist uralt und hat sich im Laufe der Jahrhunderte auf unterschiedliche Weise manifestiert. Die Unterdrückung der Frau, die das Patriarchat – das sich als eine männlich dominierte Gesellschaftsordnung, die durch Unterdrückung und Objektivierung der Frau gekennzeichnet ist, definieren lässt – als Grundlage hat, hat verschiedenen Phasen durchlaufen. Viele Gesellschaften waren bereits durch eine geschlechtliche Arbeitsteilung, geschlechtsspezifische Gewalt oder Geschlechternormen, die häufig den Mann privilegierten, charakterisiert. Doch obwohl das Patriarchat bereits vor dem Kapitalismus existierte, war der spezifische Beitrag des Kapitalismus zweifellos die Institutionalisierung der Abwertung von Frauen und ihrer Arbeit. Die abgewertete oder gar unbezahlte Hausarbeit, das damit einhergehende Konzept der „Hausfrau" sowie die berufliche Segregation haben ihren Ursprung in der Zeit, als der Kapitalismus das mittelalterliche Feudalsystem allmählich ablöste. Sie sind also nicht, wie oft zu hören ist, die Überbleibsel einer dunklen und barbarischen mittelalterlichen Epoche, sondern konstitutiv für die erste Phase der kapitalistischen Akkumulation, die zu einer phänomenalen Verschlechterung der Stellung der Frau geführt hat. Die Rolle und das Bild der Frau haben sich im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Entwicklungen, die insbesondere in Westeuropa, der Wiege des Kapitalismus und der sich selbst ernannten sogenannten „Menschenrechte", vorherrschten, historisch verändert. Durch wirtschaftliche und soziale Veränderungen verstärkten sich Kapitalismus und Patriarchat gegenseitig. Der Kapitalismus ist nicht der einzige Faktor, aber durch die Schaffung ungleicher sozialer Beziehungen (als Folge, aber auch als Voraussetzung für seine Existenz) dient der Kapitalismus ausdrücklich dem Patriarchat, indem er die Unterdrückung der Frauen erleichtert. Andererseits ist das Patriarchat für den Kapitalismus nützlich, da es ihm eine entwertete Bevölkerung liefert, aus der er maximalen Nutzen ziehen kann. Genau um das hervorzubringen, benutzen wir die Bezeichnung „patriarchaler Kapitalismus".

Klar ist jedoch auch, dass der Kapitalismus alle Möglichkeiten ausnutzt, um sein Unterdrückungssystem fortzuführen. Auf globaler Ebene beutet das kapitalistisch-imperialistische System ohne Unterscheidung alle Gruppen rücksichtslos nach seinen eigenen Interessen aus. Es knüpft Partnerschaften und Übereinkünfte für seine Klasseninteressen. Geschlechtsspezifisch sind wir in den europäischen Ländern, in denen wir leben, in der Schule, am Arbeitsplatz und im gesellschaftlichen Leben Dutzenden von Diskriminierungen, Belästigungen und Gewalten ausgesetzt. Unsere Entscheidungen werden ständig vom männlich dominierten Verständnis kontrolliert, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht: Was wir tragen, was wir tun, wie wir uns verhalten, wie wir leben. Es ist nicht möglich zu sagen, dass wir von all diesen Problemen ausgenommen sind, solange wir im patriarchalen System leben. Die hegemoniale Männlichkeit und geschlechtsspezifische Diskriminierung, die in jede gesellschaftliche und individuelle Zelle vordringt, durchdringt das Leben von Frauen, LGBTI+ und allen anderen geschlechtsspezifisch unterdrückten Identitäten.

Wir, sowohl als organisierte Frauen als auch als Einzelpersonen, sind offene Zielscheiben für die Angriffe des patriarchalen Kapitalismus. Dabei stellt sich jedoch die Frage, ob wir genug Bewusstsein haben, um dagegen anzutreten. Sind wir in der Lage, unser eigenes Leben, unsere Arbeit und unsere Entscheidungen gegen das Patriarchat, das unser Leben beherrscht, angemessen zu schützen? Tragen wir die Verpflichtung, als organisierte Individuen gegen die von der männlichen Mentalität gespeisten Elemente und dessen Diskriminierung zu kämpfen? An dieser Stelle muss mit Nachdruck betont werden, dass es möglich sein wird, einen Kampf dagegen auf politischer Ebene zu entwickeln, indem wir uns als Frauen vereinen, indem wir zuallererst unser eigenes Geschlechterbewusstsein entwickeln und dieses Bewusstsein durch organisierten Kampf stärken. Noch viel wichtiger dabei ist, den Frauenkampf mit einer ganzheitlichen Loope, die diverse Kampffelder zusammenbringt, betrachten zu können.

In diesem Sinne drückt der Kampf um die Neue Demokratie die gemeinsamen Interessen aller historisch unterdrückten gesellschaftlichen Gruppen aus. Das Verständnis der Neuen Demokratie stellt homogenisiertes Verständnis in Frage und zielt darauf ab, eine gemeinsame Kampflinie zwischen allen Identitäten und Vielfalten zu schaffen. Frühere Ansätze, die als einseitig, engstirnig und dogmatisch bezeichnet werden können, haben nun einen Charakter erworben, der aufgrund gemeinsamer Kämpfe von breiteren Massen angenommen wird. An dieser Stelle muss die seichte Konkurrenzlosigkeit zwischen sozialen Kämpfen und Differenzen losgelöst werden und ein Kampfstil mit dem Verständnis der Neuen Demokratie entwickelt werden.

Genau mit diesem Verständnis führen wir, als Neue Demokratische Jugend, unseren Frauenkampf. Den ersten Schritt dazu haben wir in unserem diesjährigen zentralen Kongress gemacht. Nach der kollektiven Entscheidung einer „Jungen Frau Perspektive“ haben wir die Junge Frau Kommission ins Leben gerufen. Unser Ziel ist es, mit dem vor uns liegenden Entwicklungsprozess eine selbstbewusstere, bewusstere, stärkere Organisation und organisierte Einzelpersonen zu schaffen, die dem patriarchalen Kapitalismus kompromisslos entgegentretet. Als Grundlage dienen die Identifizierung der Vor- und Nachteile unserer Unterschiede, um auch einen gemeinsamen Kampf mit denen, mit denen wir nicht die gleichen Widersprüche erleben, zu führen. Wir nehmen das Verständnis an, dass alle gegen das System kämpfende Gruppen Teil eines Ganzen sind und dass die Berechtigung des einen nicht zur Unterordnung des anderen führen darf. Mit anderen Worten sind LGBTI+, berufstätige Frauen*, Student*innen, Migrant*innen etc. keine sozialen Gruppen, die sich gegenseitig ablehnen, sondern sie sind Teile eines Ganzen, das verschiedene Widersprüche mit dem System hat. Das Verständnis der Neuen Demokratie, das wir schaffen wollen, duldet also keine Rückständigkeit und verpflichtet alle organisierten Individuen, sich in allen Lebensbereichen zu rüsten. Als organisierte Frauen werden wir in diesem Sinne nach Methoden suchen, um diese Probleme auch in uns selbst zu bekämpfen. Natürlich sind Frauen nicht das einzige Ziel all dieser Angriffe. Diese Kommission sieht auch einen Schulungs- und Entwicklungsprozess für unsere männlichen Genossen vor, die auch unter geschlechtsspezifischer Formen und Normen leiden. Sowohl die Diskussionen, die während des Kongresses geführt wurden, als auch die Reihe von Aktivitäten, die wir bisher durchgeführt haben, waren von großem Nutzen für die Entwicklung der Mission, der Arbeitsweise und natürlich des Verständnisses der Kommission. Die vertieften Diskussionen zu den Themen der Jungen Frau Perspektive sind für uns vielversprechend und zeigen unsere Bedürfnisse auf. In diesem Sinne gibt uns die YDG mit ihrer 32-jährigen Geschichte des Kampfes nicht nur Erfahrungen, sondern auch wichtige Hinweise, um unsere Schwächen zu erkennen.

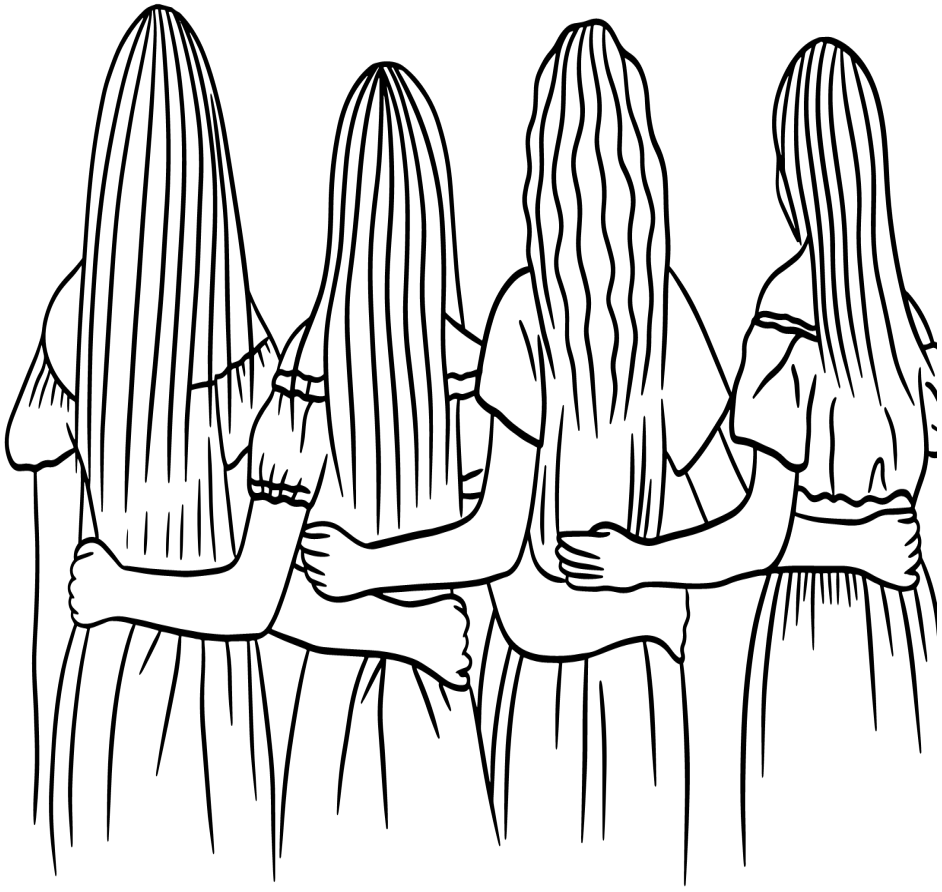
In diesem Sinne werden wir uns in jeder Solution-Ausgabe mit unseren Beiträgen beteiligen, um den anstehenden Prozess gemeinsam zu gestalten, seine politischen Inhalte zu verweben und unsere Entwicklung sichtbar zu machen. In dieser Ausgabe möchten wir noch von unseren aktuellen Arbeiten in der Junge Frau Kommission berichten.

Die Junge Frau Kommission der YDG

Seit dem Kongress haben wir eine Reihe von Beschlüssen gefasst, die diesen Zielen entsprechen, und mit ihrer Umsetzung begonnen. Wir befinden uns in einer verstärkten Phase mit Bildungsarbeit und praktischen Aktivitäten und versuchen, unser Ziel, eine bewusste Organisation zu schaffen, über alle möglichen Kanäle auf die Tagesordnung aller YDG-Mitglieder zu setzen. Wie bereits erwähnt, haben wir eine Reihe von Entscheidungen getroffen wie z. B. Schulungsprogramme, Treffen für junge Frauen, ein Wörterbuch der Konzepte, das als Leitfaden im Kampf gegen die geschlechtsspezifische Diskriminierung dienen soll. Vor dem Jugend- und Sommercamp der Konföderation der Arbeiter*innen aus der Türkei in Europa (ATIK) organisierten wir ein Online-Treffen mit den Frauen der YDG, um die Ziele und Aufgaben der Kommission zu besprechen. Auch wenn die Beteiligung nicht so hoch war, waren das Potenzial und das Interesse motivierend und die Diskussionen von hoher Qualität. Die Solidaritätsbox, die wir zusammen mit Yeni Kadın während des Sommercamps organisiert haben, hat uns daran erinnert, dass die Probleme ernster sind, als wir denken, und dass man diese Probleme ernsthaft angehen muss. In unserem ersten Plenum entschieden wir eine Aktivität zu organisieren, in der wir unsere inneren Gedanken in eine Kiste schreiben und einwerfen, die wir “Solidaritätskiste” nennen, um den Frauen die Möglichkeit zu geben, sich selbst auszudrücken. Wir wissen, dass Dutzende von Frauen zögern, ihre negativen Erfahrungen mitzuteilen, was sowohl auf den sozialen Druck als auch auf individuelle Bedenken zurückzuführen ist.

Die Studie, die ein Schritt zur Lösung dieses Problems war, war für uns lehrreich. In der Frauenarbeit ist ein sicheres Umfeld wichtig, in dem Frauen solidarisch sind, frei diskutieren und sich austauschen können. Als Antwort auf diese Notwendigkeit gehört es zu unseren Entscheidungen und Zielen, dass alle jungen Frauen der YDG an den Bildungsarbeiten teilnehmen werden, die Yeni Kadın ab September organisieren wird. In gleicher Weise werden wir auf das YDG-Bildungscamp hinarbeiten, das wir für den 8. und 9. Oktober planen und an dem alle Genoss*innen teilnehmen werden.

Es ist die Pflicht aller jungen Frauen, sich für die Umsetzung dieser Beschlüsse einzusetzen, sich an der Arbeit zu beteiligen und nach Wegen zu suchen, mehr Frauen zu erreichen. Die Kommission wird derzeit durch die ermittelten Personen tätig und wird nur mit der Unterstützung von mehr jungen Frauen Bedeutung erlangen. Wir möchten unseren Artikel mit einem Zitat aus dem Buch **„Frauen, die mit Wölfen rennen“ beenden und sagen, dass es in unserer Hand liegt, das Leben zu gestalten. Unser einziger Schutzschild gegen das Patriarchat ist das Bewusstsein und die Solidarität der Frau. „Wir selbst zu sein führt dazu, dass wir von vielen anderen verbannt werden. Das Einhalten dessen, was andere wollen, führt jedoch dazu, dass wir uns von uns selbst verbannen.“**



Interview mit der PPDS, Jugendorganisation Kifah auf der Weltfrauenkonferenz 2022

YDG : Erstmal bedanke ich mich dafür, dass du dieses Interview mit uns führst. Ich bin Z. Von der Neuen Demokratischen Jugend ist eine Demokratische Migrantische Jungendorganisation aus verschiedenen Ländern in Europa. Kannst du dich zuerst einmal vorstellen?

Kifah: Mein Name ist Imen Kahlaoui ich bin von Kifah die Jugendorganisation von PDS (Patriotische Demokratische Sozialistische Partei Tunesiens).

YDG: Kannst du uns mehr über die Jugendorganisation erzählen? Was macht ihr und was sind eure Ziele?

Kifah: Wir haben uns 2013 gegründet. Davor waren Jugendaktivist*innen in Illegalität. Wir hatten kein Recht auf den Straßen zu protestieren, laut zu werden und unsere Rechte zu verteidigen. Wir bestehen aus Student*innen, Schüler*innen, Arbeiter*innen und allen Jugendlichen der Gesellschaft. Unsere Ziele sind für unsere Rechte und unsere Freiheit zu kämpfen. Wir sind aktiv in den Universitäten. Wir sind auch Mitglied der General Vereinigung von Lehrer*innen und Schüler*innen Tunesiens. Wir haben viele Komitees z.b. für Frauen* oder internationale Arbeiten, um gemeinsam mit anderen Organisationen zu arbeiten. Wir haben schon einige Bündnisse mit Organisationen aus Europa, Asien und dem Mittlere Osten und weltweit.

YDG: Interessant. Ihr habt euch 2013 gegründet. Im Jahre 2011 gab es eine Welle des Widerstandes in Tunesien. Hat es damit zu tun?

Kifah: Ja, das ist richtig. In dem Zeitraum vor der Revolution 2011 hatte die revolutionäre Organisation nicht das Recht öffentlichen Widerstand zu leisten und das System offen in Frage zu stellen. Deshalb hatten wir 2013 unseren ersten Kongress. Wir haben die Jugendorganisation Kifah gegründet. Wir haben den vereinten Kampf begonnen und führen ihn bis heute noch weiter.

YDG: Kannst du uns über die Situation junger Frauen in Tunesien erzählen?

Kifah: Ja, wie andere junge Frauen auf der Welt sind junge Frauen in Tunesien mehrfach unterdrückt. Sie haben zu kämpfen mit Gewalt, Diskriminierung am Arbeitsplatz, und vielen Problemen, die junge Frauen in der Welt betreffen. Aber ich denke eine positive Sache über junge Frauen in Tunesien ist, dass sie Kämpferinnen sind. Jede junge Frau lernt es ihre Stimme zu erheben, für ihre Rechte auf die Straße zu gehen, nicht für körperliche Gewalt einzustehen. Ich denke es gab eine gute Entwicklung von jungen Frauen in Tunesien.

YDG: Mit diesem Bewusstsein was bedeutet es für euch die Weltfrauenkonferenz in eurem Land zu veranstalten?

Kifah: Wir sind stolz, dass diese Massen an jungen Frauen nach Tunesien gereist sind. Ich habe ihnen und ihren Problemen in den vergangenen Tagen der Konferenz aufmerksam zugehört. Es hat weh getan all diese Dinge zu hören, weil es mir gezeigt hat das wir in einer Welt ohne Gerechtigkeit leben. Frauen aus allen Kontinenten haben viele tiefgreifende Probleme der Ungerechtigkeit.

Gleichzeitig war ich glücklich darüber, dass sie die Möglichkeit hatten hier zu sprechen. Zu erkennen, dass wir die gleichen Kämpfe führen und andere Probleme auszublenden. Nach allem sind wir immer noch Frauen auf der Suche nach Freiheit in dieser Gesellschaft und allen Gesellschaften in dieser Welt. Ich bin froh darüber und stolz darauf Teil dieser Konferenz zu sein. Ich bin sicher das es positive Ergebnisse geben wird. Ich habe hohe Erwartungen, weil ich sehe das jede Frau hier hart gearbeitet hat und jeder voller Emotionen geladen ist hier zu sein.

YDG: Gibt es noch letzte Worte, die du mit jungen Frauen teilen möchtest?

Kifah: Ich will ihnen sagen, dass sie ihren Kampfgeist nicht aufgeben sollen, weiterhin hart zu arbeiten und den Widerstand nicht aufzugeben. Revolutionäre Grüße von Kifah aus Tunesien. Gemeinsam werden wir siegen! Das ist der einzige Weg zur Freiheit!

Kritik und Anregungen

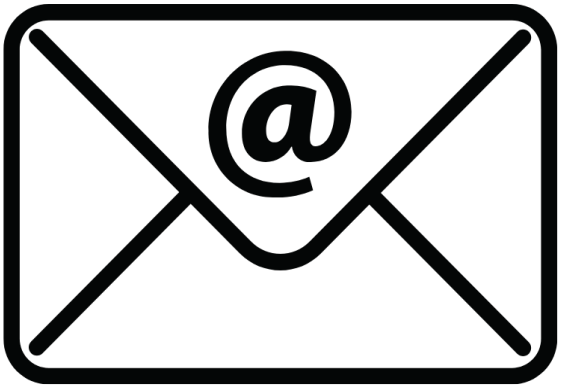
Liebe Leser*innen,

für uns als Redaktion der Solution stehen neben der politischen Aufklärung auch die kritische Auseinandersetzung über gesamtgesellschaftliche Themen auf politischer Ebene im Fokus.

Aus diesem Grund möchten wir euch die Möglichkeit geben, Wünsche Anregungen oder eben Kritik auszusprechen.

Schreibt uns einfach eine E-Mail.

Redaktion-solution@riseup.net



Neue Demokratische Jugend

Nieuwe Democratische Jongeren | New Democratic Youth
Nouvelle Jeunesse Dèemocratique | Ciwanên Demokratên Nû

ydg.atik yenidemokratikgenclik ydg_atik